

Oberammergau: eine besondere Exkursion

Am 3. Juni fand eine für mich ganz außergewöhnliche Exkursion statt. Hiermit möchte ich mich bei allen Teilnehmenden für den wunderschönen Tag herzlich bedanken, vor allem bei Frau Dr. Dorninger, welche die ganze Veranstaltung organisierte, die im Zusammenhang mit der Lehrveranstaltung „Schauspiele im Mittelalter. Mit einem Schwerpunkt auf Passionsspielen“ stattgefunden hat.

Unsere Reise startete um 8:00 Uhr vom Institut für Germanistik, wo wir uns trafen, um gemeinsam dieses Abenteuer anzutreten. Es herrschte eine fröhliche Stimmung unter uns: Ich muss zugeben, dass ich seit einiger Zeit auf diesen Ausflug sehr gespannt war, weil es das erste Mal war, dass ich eine Exkursion mit der Universität unternehmen würde.

Auf dem Programm standen in Oberbayern: das Schloss Linderhof, die Klosterkirche des Stiftes Ettal und als Hauptziel das Passionsspiel in Oberammergau.

Nach zwei Stunden Reise erreichten wir Schloss Linderhof im südlichen Bayern, in welchem wir uns an einer Führung beteiligten. Laut dem König Ludwig II. sollte jenes Schloss „ein neues Versailles“ sein, was sich trotz zahlreicher Pläne und Entwürfe des Architekten Georg Dollmann in den Jahren 1868/1869 doch nicht ergab. Stattdessen wurde eine „Königliche Villa“ zwischen den Jahren 1869 und 1886 errichtet, deren Baustil für die Innenausstattung dem so genannten „Zweiten Rokoko“ entspricht. Hierauf bezüglich fand ich diese Räume sehr prunkvoll, und wunderschön war die Verwendung und die Wiedergabe von aus dem Ausland importierten Materialien, wie italienischem Marmor oder sogar indischem Elfenbein. Nach der Führung durch das Schloss besichtigten wir den Park, welcher die „Königliche Villa“ umschließt: Hier und in den umliegenden Waldgebieten wurden auf Wunsch des Königs Kleinarchitekturen aufgestellt, welche sich auf die germanisch mittelalterliche Mythenwelt und auf die Märchentradition des Orients beziehen. Anzumerken sind der Venustempel und die Kaskade, welche sich direkt vor dem Schloss befinden, der Maurische Kiosk, welcher an den orientalischen Stil erinnert, und die Venus-Grotte mit ihren Stalaktiten und Stalagmiten, die von Richard Wagners Oper „Tannhäuser“ inspiriert wurde und deren Grotte interpretiert. In ihr ließ sich der König auf einem kleinen unterirdischen See in einem Nachen in Muschelform fahren, der dort zu sehen ist.

Die zweite Etappe unserer kulturgeschichtlichen Reise war das Kloster Ettal, welches im oberbayrischen gleichnamigen Dorf liegt. Es wurde am 28. April 1330 von Kaiser Ludwig IV. dem Bayern gestiftet. Die Kirche, die hierneben steht, wurde im Zeitraum von 1330 und 1370 gebaut. Zu der Zeit der Entstehung des Klosters entsprach der Baustil der Hochgotik, welcher durch eine barocke Umgestaltung nach dem Brand im Jahre 1744 etwas verändert wurde. Ich besichtigte mit meinen Kolleginnen und Kollegen die Kirche und ging im äußeren Hof des Klosters ein bisschen spazieren.

Am frühen Nachmittag trafen wir in Oberammergau ein: Die Spannung auf das Passionsspiel stieg nun immer mehr!!! Wir bekamen die Karten und hatten noch etwas Zeit für einen kleinen Spaziergang, wobei wir im Ortszentrum das Geburtshaus des bayerischen Dichters Ludwig Thoma betrachten konnten. Wir besorgten uns einige Decken, denn an diesem Tag hatte es nicht über 12 Grad! (Das Theater ist nämlich teilweise im Freien bzw. der Teil hinter und über der Bühne.)

14:30 Uhr: Endlich fing die Aufführung an! Der erste Teil dauerte circa zwei und eine halbe Stunde, jedoch der zweite etwas länger. Zwischen den Teilen gab es eine dreistündige Pause, in welcher wir uns in einem Gasthof stärkten. Das ganze Dorf Oberammergau wird von den Passionsspielen geprägt. Auch Angestellte des Gasthofes spielen bei der Passion mit. Das Engagement des ganzen Ortes macht den ungeheuren Aufwand für verschiedene Passionsspiele des Spätmittelalters bzw. der Frühen Neuzeit, wie etwa unter den Spielleitern Vigil Raber und Renwart Cysat in Bozen und in Luzern, vorstellbar und lebendig.

Im vollen Passionstheater, das fast 5000 Plätze umfasst, gab es eine tolle Stimmung: Alle Zuseher waren vom Passionsspiel begeistert. Manche folgten der Aufführung durch ein Opernglas, andere (anglophone) hingegen lasen im Libretto. Der Text des Passionsspieles, welches an jenem Tag geboten wurde, beruft sich auf die Fassung des katholischen Pfarrers, Spielleiters und Textdichters J.A. Daisenberger (1799-1883). Diese Fassung war jedoch in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wiederholt auch von jüdischer Seite kritisiert worden. Erste Reformen des Textes fanden 1990 unter dem Spielleiter Christian Stückl statt. Der Text wurde nun in einer neuen, fast vollkommen von Antijudaismen gereinigten Version auf die Bühne gebracht.

Das Stück zerfällt in einen Spielteil und einen Musikeil. Ihre Abschnitte, die eigentlichen Spielteile mit den Sprechtexten und die lebenden Bilder, die die Musik von Rochus Dedler (1779-1822) im Stil eines Oratoriums illustriert, ergänzen sich gegenseitig und folgen abwechselnd aufeinander.

Die Kreuzigung Christi wird, so erscheint mir, vor allem historisch politisch interpretiert.

Das, was mir besonders gut gefiel, ist der Chor, welcher aus mehr als 50 weißgekleideten, wie Engel aussehenden Menschen bestand, deren Kopfbedeckung jedoch Bezüge zu Ägypten zeigte. Außerdem hat mich auch die Zahl der Schauspieler verwundert: So viele erwartete ich doch nicht! Bei manchen Masseninszenierungen, die die große Bühne füllten, waren wohl mindestens 700 Darsteller aktiv. Die Inszenierung war facetten- und detailreich. Alles war so genau bis ins Detail inszeniert. Die Spielenden und Sänger agierten harmonisch und vollkommen, einzeln und als Ensemble. Die Rollen passten sehr gut zu den Menschen: Hierunter mochte ich Jesus Christus am liebsten: Er sah genauso aus, wie ich ihn mir bei der Lektüre der Evangelien vorstellte. Stark und gewaltig, brutal militärisch wurde die Gestalt des Pilatus interpretiert, König Herodes dagegen eher komisch. Erschütternd war auch die Szene, in welcher sich Judas erhängte, oder jene der Kreuzigung Jesu Christi. Beeindruckend waren die lebenden Bilder, welche die dem Alten Testament entsprechenden Stellen darstellen wollten: Die Menschen in den lebenden Bildern erweckten wirklich den Eindruck, als wären sie gemalt!

Das fixe Bühnenbild zeigte eine tempelartige, quadratische Architektur in der Mitte der riesigen Bühne, an beiden Seiten Tore für Auf- und Abtritte.

Bei der Retourfahrt schliefen wir alle! Wir kamen erst gegen 2:00 Uhr in Salzburg an. Ich war sehr müde, aber es hatte sich gelohnt!

Die Oberammergauer Passionsspiele sind um das Jahr 1633 zurückzudatieren, als die Oberammergauer ein Gelöbnis ablegten: Wenn sie von der Pest verschont bleiben würden, würden sie mit Passionsaufführungen anfangen, um sich bei Gott dafür zu bedanken. So begann die Geschichte der Spiele im Jahre 1634. Seitdem fanden sie immer nach der Tradition alle zehn Jahre statt. Schon lange und auch heutzutage kommen Menschen aus aller Welt, um dieses große kulturelle Ereignis zu erleben und es mit anderen Menschen teilen zu können. Aus meiner Erfahrung empfehle ich jedem, welcher Interesse an den Passionsspielen zeigt, sich Zeit zu nehmen und diesen Sommer nach Oberammergau zu fahren, um dieses wunderbare Ereignis zu erfahren: Vergessen Sie es nicht, dass die nächsten Aufführungen erst in zehn Jahren wieder erfolgen werden!!!

Monica Panella

Informationen zu Oberammergau und dem Spielleiter Christian Stückl: <http://www.br-online.de/bayern/feste-und-feiern/passionsspiele-oberammergau-DID1237193002907/oberammergau-passionsspiele-christian-stueckl-ID1202481287768.xml>

Spielszenen können eingesehen werden unter: <http://www.br-online.de/bayern/feste-und-feiern/passionsspiele-oberammergau-DID1237193002907/passionsspiele-oberammergau-spielszenen-ID1273832748153.xml>

Zur Diskussion um den neu reformierten Spieltext vgl.:

James Shapiro: Bist Du der König der Juden? Die Passionsspiele in Oberammergau. München: Deutsche Verlagsanstalt 2000.